

Skizzen aus Algier.*)

(Sommer 1861.)

Von

Alexander von Homeyer,

Premier-Lieutenant im Schlesischen Füsilierr-Regiment Nr. 38.

Bei einem nur wenige Wochen dauernden Aufenthalt in Algier kann kaum eine umfangreiche oder auch nur in sich abgeschlossene Arbeit erwartet werden. Wenn ich demnach meine Aufzeichnungen in Form von „Skizzen“ der Oeffentlichkeit übergebe, so möchte ich dieselben nur als im Anschluss meiner Balearen-Publicationen betrachtet wissen. Eine grosse Abweichung findet zwischen den betreffenden Ländereien übrigens nicht statt, die Balearen sowohl wie Algier gehören beide dem Mittelmeer-Gebiet an, welches seinerseits sehr eigenthümlich aber nicht verschiedenartig ist. Im grossen Ganzen finden wir dieselben Verhältnisse des Klimas, des Bodens, der Pflanzen und der Thiere. Eigenthümlich für Algier ist die Wüste mit ihren Bewohnern, während die Steppe, wengleich auch nur im Kleinen, auch den Balearen nicht fehlt.

1. *Aëdon galactodes* Bp.

Durch die mit der Lentiske, der immergrünen Eiche, der Zwergpalme und dem wilden Oelbaum bewachsene Steppe „Mitidja“ fahrend, sah ich oft einen braunrothen Vogel, welcher bald im Gebüsch, bald ausserhalb desselben sein Wesen trieb. Für das Weibchen des *Lanius collurio*, welches ich übrigens in Algier nie sah, war er mir zu schlank, auch passte dazu nicht, dass er vom Strauche herabspringend hochbeinig mit etwas gehobenem Schwanze auf dem Erdboden nachtigallartig lief und tak, tak rief; eine Nachtigall war es jedoch auch wieder nicht, denn diese klettert nicht rohrsängerartig aus der Tiefe des Strauches bis zu seiner Höhe empor. — Endlich kam ich dahinter; ich wollte gerade ein altes Männchen der *Saxicola stapanina* schiessen, als dicht neben mir ein ganz merkwürdiger, voller, kurzer Gesang (eigentlich fast ein Ruf) erschallte, dessen verwandtschaftliche

*) Ich werde hier und da mich auf den für die Naturgeschichte Algiers hochverdienten Commandanten Loche beziehen. Des Näheren über diesen Gelehrten bereits im Extra-Heft der Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft 1862 unter dem Titel: Loche und sein Wirken in Algier etc.; wie in den Mittheilungen des Central-Instituts für Acclimatisation etc. 1862 p. 43–47: Betrachtungen über die zoologischen Gärten zu Lyon, Marseille und Algier.

Beziehungen mich sofort an die vollen Gurgelleien des kleinen Wachtelhuhns (*Ortyx californica*) erinnerten; was lag näher, als dass ich hier sofort an *Turnix lunatus* dachte, welch' Thierchen ich auf den Balearen vergebens gesucht hatte. Aber nein — der schon so oft gesehene braune Vogel war es, der dicht neben mir aus dem Strauch bis auf die Spitze desselben hinaufkletterte, von Neuem sang und dann eiligst niedrig davon flog; diesmal erkannte ich ihn genau: es war *Aedon galactodes*. Der Vogel, der überall in den Buschparthieen der Steppen anzutreffen, ist in der Nähe des Sees Halloula fast zahlreich, dabei hält er die trocknen, dürrn Buschstrecken fast ebenso gerne als die üppigen. Demnach sind die Beobachtungen, deren Dr. Linder Mayer in seinen Vögeln Griechenlands p. 106 und 107 Erwähnung thut, wonach *A. galactodes* in Afrika nur in den Wintermonaten vorkommen soll, nicht richtig.

Die Männchen jagen sich vielfach herum, eiligst niedrig über die Erde hin sich verfolgend, um im nächsten Strauch zu verschwinden, oder schräge in die Luft steigend, um irgendwo aufzubäumen oder gar sich auf einen Telegraphendraht zu setzen, wie ich es zwischen Blidah und Algier vielfach sah, weshalb der Name „*Aerobates*“ nicht übel gewählt zu sein scheint. So im Sitzen hält sich der Vogel sehr wagerecht mit eingeknickten Beinen und etwas gehobenem Schwanze. Der Vogel ist ziemlich zutraulich, während *Saxicola stapanina*, die übrigens den Telegraphendraht in Algier gepachtet zu haben scheint, indem sie fast immer darauf sitzt, gewöhnlich so scheu ist, dass man sie nur selten schießen kann. Gern hätte ich einen *Aedon* lebend mitgenommen, doch war in meinem Käfige kein Platz mehr, die Kalandlerlerchen hätten das arme Thier todgetreten. Selbst beim Verlassen Algiers hatte ich noch einmal Gelegenheit hierzu, indem im Hafen mir ein Nest mit 3 Jungen und einem der alten Vögel angeboten wurde. Es ging aber nicht, und so notirte ich nur, nachdem ich die Jungen genau betrachtet hatte: „dass die Jungen im Nestkleide auf dem Rücken keine Tropfflecken haben, wie die der Erdläufer, in specie der Nachtigallen, sondern einfarbig braun wie die Alten sind,“ welche Eigenthümlichkeit durchaus nicht geeignet ist, *Aedon galactodes* und *Luscinia* in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu bringen, wie Alfred Brehm und auch Dr. Linder Mayer durchaus wollen.

2. *Cisticola*?

Der Commandant Loche giebt in seinem Catalogue des mammifères et des oiseaux p. 74 nur einen Cistensänger, den *C. schoenicola* (Bp.) an, während ich in der Steppe unweit des See's Halloula zweifelsohne eine zweite Art antraf. — Den gewöhnlichen Cistensänger kannte ich von den Balearen her genau und traf auch ihn oft genug in Algier an. Dieser Vogel aber den ich aus nächster Nähe sah und schoss, leider aber nicht auffinden konnte, hatte bei anscheinend gleichem Colorit, was nicht befremden kann, da alle bekannten Cistensänger sich sehr ähnlich sind, einen vollkommen abweichenden Lockton, der jedoch bei vier verschiedenen Individuen gleich war. Ich möchte andere Algier-Reisende für die Folge darauf aufmerksam machen.

3. *Phoenicopterus antiquorum*.

Die eigenthümliche Dunenbekleidung des Halses, welche der dortigen Bekleidung des Schwanes ähnlich ist, hat an eine andere systematische Stellung des Flamingo denken lassen, so als *Cygnus* mit langen Beinen. — Auf mich hat der Flamingo im Freien nie den Eindruck eines schwanenartigen Vogels gemacht, sondern mich stets an den Reiher denken lassen, indem auch er den Hals „reiherartig“ anzieht, und auf gleiche Weise Flügelschlag und Langwegstrecken der Beine hat. In der Entfernung ist die Aehnlichkeit mit dem grossen Silberreiher (*A. alba*) sogar so gross, dass man sich vergegenwärtigen muss, dass der Reiher weisse, der Flamingo dunkle Schwingen hat, indem bei gewöhnlicher Beleuchtung das Rosenroth des Flamingo, wenn derselbe fliegt, ebenfalls weiss erscheint. —

4. *Merops apiaster*.

Ich sah den Vogel vielfach in der Mitidja; gewöhnlich sind ihrer mehrere beisammen, oft auch nur paarweise. Der Vogel ist fast immer in der Bewegung. Die in weiten Distanzen fliegenden, aber doch zusammengehörenden Individuen passiren öfters während des Tages denselben Ort; sie folgen mit Vorliebe den Flussufern, um von den an diesen wachsenden wilden Artischocken Käfer, namentlich Cetonien, abzulesen und auf dem nächsten Ast zu verzehren, was noch nicht bekannt sein dürfte, indem Lindermayer nur von Hymenopteren spricht. Oft, namentlich des Morgens bei lichtem Sonnenschein und blauem Himmel, erheben sich die Bienenfresser auch zu beträchtlicher Höhe, kreisen halbe Stunden lang schwebend mit wenig Flügelschlag und locken dabei

Krüi, ähnlich wie der junge *Sturnus vulgaris*. So von der Sonne beleuchtet ist der Bienenfresser ein prächtiger Vogel.

5. *Hypolais polyglotta* (Bp.) und *H. pallida* (Ehrenb.) sive *H. Arigonis* (A. Brehm), *H. cinerascens* (De Selys).

Beide sind ziemlich häufig, doch an verschiedenen Orten; die erstere namentlich unweit der waldigen Ufer des Lac Halloula, wie in allen feuchten, buschigen Parthieen der Mitidja; die letztere in unmittelbarer Nähe der Stadt Algier in den Oliven- und Feigengärten. Im Betragen schliesst sich *H. polyglotta* vorzüglich an *H. salicaria* (Bp.) unsere deutsche Bastardnachtigall an, indem sie in ihrer Lebhaftigkeit ebenfalls so schnell von Baum zu Baum eilt und die Gegend durchstreift, während *H. pallida* (Ehrenb.) langssamer, ruhiger, weniger scheu ist, und sich aus nächster Nähe betrachten lässt. — Ueber den Gesang beider Vögel ist man immer noch nicht genügend unterrichtet, und will man — wenn ich nicht irre — der *H. polyglotta* gar das Prädicat eines schlechten Sängers geben. Dies ist nicht richtig. Wie im Betragen, so auch im Gesange schliesst sie sich am Meisten an *H. salicaria* (Bp.) an, und ist demnach ein vorzüglicher Sänger, ohne Stümperei, voller Beredsamkeit von Flötentönen und Schäkereien, während *H. pallida* (Ehrenb.) als Spötter ein Stümper ist, ohne Fluss und Klang und sofort an *Calamoherpe arundinacea* erinnert.

Im Orangenpark von Blidah hörte ich noch einen dritten Spötter, ohne jedoch über die Art in's Klare zu kommen. Der Gesang war echt spötterartig, die Töne jedoch sehr rund, voll und schmatzend, das Tempo sehr langsam. Der Urheber, den ich ziemlich deutlich in den Kronen sah, war klein, weshalb es wohl *H. elaeica* (Lindermayer) gewesen sein dürfte, der nach Loche ja auch in Algier vorkommt.

6. *Ciconia alba* (L.).

In der grasreichen Niederung der Steppe, welche sich unweit des Lac Halloula hinzieht und vielfach mit Waizen bebaut, kurz eine Gegend ist, wo Franzosen und Araber vielfach Niederlassungen gegründet haben, traf ich circa 25 Störche an. Es waren alte und junge dabei, letztere am schwarzen Schnabel ja leicht kenntlich, weshalb also wir es hier mit Brutvögeln zu thun haben. Man möge hieraus ersehen, wie gross der Verbreitungsbezirk mancher Arten ist, und wie oft es vorkommt, dass europäische, in specie deutsche Arten an den weit entfernten Winter-

quartieren verbleiben, um daselbst dem Brutgeschäft nachzugehen. Der Storch steht hierin nicht allein da; so brütet z. B. *Luscinia vera* und vor Allen unsere drei deutschen Schwalben, wie auch *Cypselus apus* recht häufig in Algier.

Merkwürdig bleibt mir der Eindruck, den die Störche als alte Bekannte auf mich machten. Unser Präparator Mr. Fonton wollte einen derselben schiessen, ich aber liess es nicht zu, es hätte mir wehe gethan, — und doch wäre es von Interesse gewesen. Wie waren z. B. die Flügel beschaffen? Waren dieselben ebenso lang, als die der deutschen Brüder, welche alljährlich die weite Wanderung machen, oder waren sie verkürzt, d. h. im Laufe der Zeit zurückgegangen, wie bei meinem balearischen Kreuzschnabel (*Cruc. curv. var. balearica*)? Und dann weiter gedacht: — Machen diese algerischen Brutstörche auch kreisende Flugturen, wie die deutschen Störche im Spätsommer? — Beides kann ich nicht beantworten, glaube jedoch, dass die Flügel kürzer sind und dass die Flugturen nicht gemacht werden, indem beides mit der Wanderung auf das Innigste verknüpft ist und von einer weiten Wanderung hier nicht die Rede sein kann. —

7. *Bubo Ascalaphus* (Sav.)

Wenngleich vorzugsweise in den bewaldeten Bergparthien Algiers, so doch auch in nächster Nähe der Stadt Algier selbst, wie dies ein Exemplar des Museums bezeugt. Nach Aussage eines dortigen Kaufmanns erlegte derselbe das Thier in dem Garten seiner Villa.

8. *Circaëtus gallicus* (Vieill.).

Ich erinnere mich, neuerdings gelesen zu haben, dass der Schlangennadler immer nur auf Bäumen horste. Ich brachte aus Algier ein Ei dieses Adlers mit, und theilte mir der Finder desselben, Herr Lieutenant von Pressentin gen. von Rauter über den Horst Folgendes mit: „Ich befand mich mit dem Regiment der Chasseurs d’Afrique auf einem Streifzuge gegen die Kabylen in der Nähe des Küstenberges Matifou und übte fleissig die Jagd, namentlich auf Poule de Carthage (*Otis tetraw*) aus, als ich eines Tages einen grossen weisslichen Raubvogel die Spitze eines isolirten Kegelberges umkreisen sah, nachdem derselbe durch einen Schuss meinerseits aufgescheucht war. Als ich mit Mühe den steilen Felsen erkletterte, fand ich auf seiner Höhe das Nest, welches auf dem Felsen selbst angelegt war und von einer wil-

den Olive, dem einzigen Baume, der mühsam Nahrung fand, überschattet wurde. Im Neste selbst lag ein grosses, weisses Ei.“ —*)

9. *Ruticilla Moussieri* (Bp.).

Bewohnt nach Loche den Rand der Wüste. Ich habe das Thierchen im Freien nicht, bei Loche in circa 10 Bälgen gesehen, und dürfte die Aussage dieses Gelehrten über die systematische Placirung des Thierchens von Interesse sein, wonach dasselbe durchaus zu den Rothschwänzen (*Ruticilla s. Erythacus*), aber nicht zu den Wiesenschmättern (*Pratincola*) gehört. Da Loche das Thierchen vielfach im Freien sah, ausserdem aber das Leben der Rothschwänze von dem der Wiesenschmätzer vielfach verschieden ist, so glaube ich auf die Ansicht Loche's besonders Gewicht legen zu dürfen.

10. *Cotyle rupestris* (Boje).

In der Gorge de la Chiffa zwischen Blidah und Medeah brütet die Felsenschwalbe überall, in der Regel zu 2—3 Paaren an einer Stelle beisammen. Die Nester sitzen in circa 80—100 Fuss Höhe über der in den Fels eingehauenen, an dem Flässchen entlang führenden Chaussee an fast senkrechten Wänden, gerne derartig in einer Bruchvertiefung am Rande einer Kante, dass das obere Geschiebe ein Wenig über steht und dem Nest Schutz gewährt. Mein Araber konnte die Nester nicht erreichen, wengleich er sich auch, um besser steigen zu können, nackt auszog, sondern kam ihnen nur bis auf 10—15 Fuss nahe. Das Nest gleicht, soweit ich das von Unten durch das Fernrohr beobachten konnte, am Meisten dem der *Hirundo urbica*. Es ist zugebaut und hat nur eine kleine Oeffnung zum Aus- und Einschlüpfen. Die Form des Nestes ist sehr kugelig, d. h. das Nest sitzt nicht mit einer so grossen Fläche am Fels fest, wie dies bei *H. urbica* geschieht, sondern es tritt mehr als Körper aus dem Felsen heraus und wird deutlicher sichtbar. Die Nester sitzen 2, 3—8 Fuss auseinander in ziemlich derselben Höhe. Die Vögel schweben ganz wie es *C. riparia* und auch *H. urbica* thun, in einem langsamen, seglerartigen Fluge über der Chaussee und der Chiffa her oder steigen auf bis zur Höhe der Nester, vor diesen sanft schwebend verweilend. Dem Naturbeobachter fallen diese Thiere durch den eigenthümlichen Flug, wie durch das graue Colorit sofort auf.

*) Dieses Ei, welches jetzt mit noch drei andern Eiern aus der bayerischen Pfalz meine Sammlung ziert, ist unzweifelhaft von *Circus gallicus*.

Unser Vogel gehört im System zu *Cotyle*, darf aber aus der Nachbarschaft von *Cheledon* nicht entfernt werden. —

II. *Aquila Bonellii*.

Wohl selten sieht man eine so reiche Suite von Bälgen dieses Adlers, wie in der Sammlung des Commandanten Loche in Algier. Dieser Adler variiert in der Grösse und der Färbung ungemein; so sah ich ein Exemplar mit vollständig dunklen Obertheilen und weissem fast ungeflecktem Bauch. Loche meint, dass unter seinen Bälgen zwei Arten stecken, was ich jedoch nicht glaube, indem Uebergänge nach allen Richtungen hin vorhanden waren.

12. Die Lerchen des zoologischen Museums in Algier.*)

- a. *Otocoris bilopha* (Bp.) Bereits durch Temminck abgebildet. Die Aehnlichkeit mit *Alauda alpestris* in Hinsicht der Zeichnung ist überraschend. Sahara algérien.
- b. *Calandrella brachydactyla*. In ganz Algier sehr häufig.
- c. *Calandrella Reboudia*. Der *C. brachydactyla* in jeglicher Beziehung sehr nahe stehend und ähnlich; doch weit mehr Strichelzeichnung an der Brust und Kehle. Die Unterzeichnung der Kehle, der Unterbauch und der grösste Theil der beiden äusseren Schwanzfedern sind weiss, der schwarze Halskragen nur angedeutet. Nach Loche: Sahara algérien.
- d. *Annomanes isabellina*** (Bp.). Schwanz- und Flügelende kaum dunkler als das fahle Hauptcolorit. Nach Loche: Sahara algérien.
- e. *Annomanes elegans* (Alfr. Brehm). Nicht mit *A. isabellina* zu verwechseln. Sie ist ein wenig kleiner und hat das Flügel- und Schwanzende schwarz mit hellem Saum. Nach Loche: Sahara algérien.
- f. *Annomanes Regulus* (Bp.). Der *A. elegans* ganz gleich gefärbt, aber kleiner. Nach Loche: Sahara algérien.
- g. *Alauda arvensis*. Sehr grau mit vieler Zeichnung, wengleich auch ein Männchen.

*) Wengleich dieselben dem Forscher bekannt sind, so glaube ich doch, dass demjenigen, welchem ein grösseres Museum momentan nicht zu Gebote steht, eine Aufzeichnung dieser Gruppe nebst kurzer beschreibender Notiz nicht uninteressant sein wird.

**) Die von mir 1851 (Mus. Hein. I, S. 125) gebildete Gattung heisst: *Ammomanes* (Sand liebend,) während die Franzosen widersinnig *Anno-*
manes (also etwa *annus*, Jahr!?) schreiben. D. Herausg.

- h. *Alauda arborea* hält nach Loche den Süden Algiers; ich sah sie im Sommer nicht.
- i. *Rhamphocoris Clot-Bey*. In der Grösse zwischen *A. calandra* und *arvensis*, in der Färbung wie *A. elegans* und *Regulus*, doch die Brust schwarz gezeichnet, ähnlich aber zierlicher wie bei *Turdus musicus*, auch ist der schwarze Brustfleck, wie ihn *A. calandra* zeigt, angedeutet. Der junge Vogel hat diesen Brustfleck nicht und wird er dadurch in der Färbung der *A. Regulus* nur noch ähnlicher. Der Schnabel ist dick und colossal, der Oberschnabel ist mit einem Zahn versehen, das Nasenloch ist rundlich. Nach Loche auf den Plateau's der Sahara.
- k. *Melanocorypha calandra* (Bp.) überall in Algier, namentlich in der Mitidja häufig.
- l. *Galerida cristata* (Bp.) in der Mitidja sehr häufig.
- m. *Galerida Randonii* (Loche). Eine sehr grosse Haubenlerche mit hohen Tarsen; die Färbung sehr in's Isabelle ziehend, der Schnabel sehr lang. Im Totalhabitus schon ein Uebergang zu *Gal. bifasciata*. Nach Loche im Süden der Provinz Algier.
- n. *Galerida isabellina* (Bp.) ganz *G. cristata* in Grösse und Zeichnung, während die Färbung isabell ist. Nach Loche: Sahara algérien.
- o. *Certhilauda Dupontii* (Bp.). Der Figur nach eine Hauben-Lerche ohne Haube, wie *Randonii* schon hinübergehend zu *C. Desertorum* (Bp.) sive *A. bifasciata* (Licht.), namentlich in Hinsicht des Schnabels, während die Tarse niedrig ist. Die Färbung ist ähnlich wie bei *isabellina*, doch dunkler, d. h. mehr in's Bräunliche gehend, wobei auch überall deutlich-dunkle Zeichnung sich derartig mit Hellem mischt, dass Kopf und Rücken scheckig erscheinen. Nach Loche: Sahara algérien.
- p. *Certhilauda desertorum* (Bp.) sive *Alauda bifasciata* (Licht.). Die Brust ist gefleckt, ein schwarzer Strich geht durch das Auge, hinter welchem ein schwarzer Fleck. Nach Loche: Sahara algérien.

13. Seltene Eier in Loche's Privatsammlung.

- a. *A. Bonellii*. Lang eiförmig, durchaus nicht „adlerrund“,

das eine Ei ganz weiss, das zweite mit einzelnen braunrothen Spritzflecken.

- b. *Lanius tschagra*. Dem Ei der *Alauda arvensis* ähnlich, doch gelblicher mit markirten grauen Flecken.
- c. *Aquila naevioides*. Das Ei ist grösser und die Färbung der Flecken röthlich, sonst dem Ei des *Pandion haliaetos* am ähnlichsten.
- d. *Vultur monachus* sive *cinereus*. Das Ei ist schön roth bespritzt.
- e. *Vultur nubicus*, über und über bespritzt — marmorirt —, das Ei ist ganz dunkel.
- f. *Bubo Ascalaphus*. Die Eier haben einen ausserordentlichen Glanz.
- g. *Turnix andalusicus* s. *lunatus*. Loche hat davon viele Doubletten.
- h. *Otis houbara*. Ohne den Glanz der Eier der *O. tetrax* schliessen sie sich eher an *O. tarda* an; die Unterfärbung spielt in's Grüngraue, die Flecken setzen sich deutlich ab.
- i. *Fringilla spodiogenys* schliesst sich in der Färbung an *Fr. coelebs* an.
- k. *Comatibis comatus* (Bp.). Das schönste Ei, was ich je gesehen. Glänzend dunkelgrün mit scharf abgesetzten grossen karmin-zinoberrothen Flecken.
- l. *Rhamphocoris Clot-Bey*. Grauröthlich gefleckt, sehr gross und einzelnen Eiern des *Lanius collurio* ähnlich.
- m. *Certhilauda Dupontii* (Bp.) Das Ei ist sehr schön, fast ganz weiss mit sehr zierlicher bräunlicher Punktzeichnung.
- n. *C. bifasciata* s. *desertorum*. Langgestreckt, gelblich gefleckt, ähnelt ebenfalls manchen *Lanius-collurio*-Eiern.
- o. *Falcones nobiles*. Loche hat eine ausserordentliche Suite von Doubletten; ob er dieselben aber alle richtig bestimmen kann, lass ich dahingestellt, indem viele derselben ihm durch Araber zugetragen wurden, ohne dass man die alten Vögel beim Horste beobachtete oder schoss.

Glogau im Juni 1863.
